

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften

## Correspondenz: Nachrichten.

## Aus Marienburg.

(Beschluß.)

Der Regim.-Arzt Dr. Sinogowiz in Danzig hat für seine, bei W. Gerhard erschienene Schrift „über die Cholera“ von des Königs Majestät die große goldene Medaille erhalten.

Von dem auch als Dichter nicht unbekanntem J. R. Kreschmar erscheint in Berlin bei Rucker eine „Oeconomia forensis“, die vorzüglich allen Beamten der General-Commissionen sehr erwünscht seyn dürfte.

Von Otto von Deppen, der sich in unserer Provinz lange zu gefallen scheint, hat W. Gerhard in Danzig „Preußen-Lieder“ verlegt, welche dem Verf., seiner Vorrede ungeachtet, bei Vielen, die jetzt im Verunglimpfen Preußens eine Freude finden, manche Anfeindung zuziehen werden. Der Verf. hat, obgleich preuß. Staatsbeamter, in der Vorrede Vieles hervorgehoben, was er an Preußen tadelt, viele Mängel gerügt, aber frei erklärt, daß er dennoch bei aller Anerkennung des Guten anderer Länder, Preußen hoch über diese stellen müsse, und versichert, daß die Lieder, die er hier mitgetheilt, allmählig in Minuten stiller Begeisterung entstanden seyen.

Von dem Ob. L. Ger. Assessor Koch, einem sehr scharfsinnigen Manne, erscheint bald ein interessantes, umfassendes Werk über die Rechtsverhältnisse der Juden, welches ein schönes Denkmal deutschen Fleißes seyn wird.

So eben geht die Nachricht von neuen Unruhen ein, welche die Polen in unserer Nachbarschaft erregt haben sollen. Es heißt, man habe französische Proklamationen und Emissaire entdeckt, die hier noch stationirten Polen hätten Marienburg stürmen wollen und dergl. Aus guter Quelle kann ich versichern, daß hiervon nur so viel wahr ist, daß einzelne Polen sich abermal den Ordnungen der preuß. Behörden widersetzt, bei ernstlichem Einschreiten aber sich bald gefügt haben.

J.

## Aus Darmstadt.

Im Februar 1830.

Der Geist reiner Menschlichkeit und Wohlthätigkeit, diese Erbationaltugend der Deutschen, die aus der Tiefe des Gemüthes und der Gesinnung ohne Prunk und Absicht hervorgeht, offenbart sich auch in unserm Lande, wie überall, bei dem Durchzuge der unglücklichen Polen. Diese umglänzt der Lorber des Heldenmuthes und der Vaterlandliebe, der Jedem Ehrerbietung einflößende heilige Märtyrerschein des Unglückes, hochherziger Ergebung und ausdauernder Charakterkraft! — Was in allen Orten und Städten des Großherzogthums, wo sie durchzogen, theils von der Regierung, theils von Privaten mit Aufopferung für sie geschah, ist in anderen Blättern vielfach gesagt worden. Hier nur von dem, was hier, wo die den Polen angewiesene Straße nicht durchzieht, mit regem Eifer geschieht. Ein Privatverein sammelte und erhielt von allen Ständen willkührliche Beiträge aller

Art, in Geld, Kleidungsstücken u. s. w., und unterstützt damit nicht allein die an anderen Orten durchziehenden, er läßt auch die einzeln hier Durchreisenden in den Gasthöfen freihalten und im Falle ihre Mittel erschöpft sind, mit Reisegeld versehen. Man kann wohl behaupten, daß lange die öffentliche Aufmerksamkeit und Theilnahme nur ihnen zugewendet war und das unruhige Triebrad der Vergnügungssucht stille stand; desto rascher fängt es jedoch an, sich seit kurzem umzutreiben und die Jugend fällt ihm geschäftig in die Speichen, um desto schneller das Oberste zum — Untersten zu kehren. Der Restaurationen nicht zu gedenken, die, wie der Kopf der Hydr, sich vermehren, — bringt jede Woche mehre Bälle, Hof- und Bürgerbälle, in der vereinigten Gesellschaft, in dem Casino, der Ressource u. s. w. In Privatirkeln wird muscirt, gespielt, getanzt, Comödie gespielt (von Liebhabern aus dem Stregreis und von Liebhabern auswändig gelernt, nach Contessa, Th. Hell, Scribe &c.), unmaskirte und maskirte Maskeraden versucht und sich auf die großen Maskenbälle vorbereitet, die bereits aller Gedanken auf die verschiedenste Art beschäftigen.

Auf Dienstag, den 21. Februar, und auf Faschnachtstag, den 6. März, sind Maskenbälle im großen Opernhause angekündigt. Schauplatz und Bühne werden zu einem großen Saale vereinigt; letztere als ein weites, prachtvolles Zelt decorirt, dessen geöffnete Rückwand eine perspectivische Aussicht auf die Stadt Rom (den Corso, die Wiege der Carnevallusthätigkeit) darbietet. Die schönen Nebensäle und vielen Zimmer, die Räume zwischen den Säulen des Zeltes bieten den Masken den bequemsten Aufenthalt zur Erholung — zur — Restauration ist jetzt das Modewort! — an. Auch die Logen des ersten Ranges sind für die Masken zum Zuschauen geöffnet; der zweite und dritte Rang ist für die unmaskirten Zuschauer bestimmt. — Es ist den Damen erlaubt, in gewöhnlichen Ballkleidern mit Ringen um die Augen zu erscheinen. Niemand muß sich demaskiren, darf es aber auf ein Zeichen der Musik. — Um das Anschaffen von Maskenkostümen zu erleichtern, werden aus der Theatergarderobe, die bekanntlich sehr geschmackvoll ist, Anzüge verliehen, doch werden die prachtvollen Operncostume reservirt. Es ist nach dem Programm Alles auf das Liberalste gethan, was Fremden und Einheimischen das Vergnügen zugänglich macht. — Der Eintrittspreis ist mäßig, für eine Dame 48 Fr., für einen Herrn 1 Gulden 21 Fr. Schon allein der glänzend beleuchtete, fremd- und großartig eingerichtete Saal und das ausgezeichnete Militärmusikcorchester aus 40 Personen dürfte einen nicht gewöhnlichen Genuß gewähren. Denkt man sich das verzauberte Leben der Menschen, denen es wohl seyn wird, einmal aus sich selbst und ihren Vorurtheilen herauszugehen, hinzu, die romantischen Züge und phantastischen Quadrillen, so hat man nichts zu beklagen, als daß die Menschen sich vor einander in der Welt veridealisiren oder verpopanzern und verummern müssen, um in brüderlicher Eintracht als Menschen zusammen zu seyn. Ein Fest aber, das allen Unterschied der Stände auf wenige Stunden aufhebt und jeden erlaubt, thörig zu seyn, muß darin in seiner Freiheit desto heiterer und mit allgemeiner guter Laune im Gleichgewicht erhalten werden, wenn es nur dadurch seinen freundlichen Zweck erfüllt.

(Der Beschluß folgt.)